

ohne das Kugelspiel, das der ungefällige Willy dir nicht geben will. Komm nur her!"

Und nun stellte Martha ihr Schwesterchen auf den Gartenstuhl, damit sie so groß wäre, wie sie selber, und das war lustig! Noch lustiger aber war's, wie Gustchen jetzt das Zählen lernte, auch ohne die bunten kleinen Kugeln! „So — jetzt paß' auf, Gustl!" sprach Martha. „Ein Küßchen und noch ein Küßchen sind — zwei Küßchen! — Und so ging's fort und weiter, bis Willy sich beschämt und grollend mit seinem Kugelspiel zurückzog, als er merkte, daß Gustchen bei dem Küßchen schneller das Zählen lernte, als er bei seinen Kugeln.

Und richtig! Als abends bei Tisch der Großvater ihn zählen ließ, stellte es sich heraus, daß er fast gar nichts konnte, während Gustchen, die doch kleiner war, alles weit besser wußte, wie er. Als aber Großpapa erfuhr, wie das zuging, wurde er recht traurig. „Wärest du nicht so unfreundlich gewesen, Willy," sprach er ernst, „so hätte dir Martha auch geholfen, nun aber hat dich dein kleines Schwesterchen beschämt, und darfst du morgen mit mir fahren!"

Da weinte Willy bittere Thränen, und versprach hoch und teuer, sich zu bessern. Doch mehr indessen als die verlorene Spazierfahrt schmerzte ihn der Kummer des guten Großpapa's.

Die Rache des Redlichen.

Eine Bürde Brennholz auf dem Rücken, fast vor Kälte starr, kam Andreas, der alte Fischer, aus dem entblätterten Walde zurück. Mühsam wankte der arme Greis den beschneiten Pfad vor dem hübschen stattlichen Hause Huberts, des Jägers, vorbei, und wollte über die Brücke des Flusses nach seiner schlichten, kleinen Hütte hinüber.

„Halt, Alter!" rief da plötzlich eine rauhe Stimme, und gleich darauf sprang wild der Jäger zum Hause heraus, der ihn vom Fenster aus bemerkt hatte. „Wo hast du das Holz her? Das Holz ist nicht dein! Du hast mir's entwendet!"

Der Greis erschrak. „Jäger, ich habe es nicht entwendet!" stammelte er.

„Lüge mir nichts vor, Alter!" fuhr der Jäger ihn an. „Gestern